



# Main-Echo

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR UNTERMÄIN UND SPESSART

Aschaffenburg

Dienstag, 8. Mai 2007

KULTUR

## Kraftvoll und farbenreich

Bezaubernder Klavierabend mit der litauischen Nachwuchs-Pianistin Gabriele Gylyte im Rathaus Seligenstadt

SELIGENSTADT. Im Rahmen der Klosterkonzerte stellt der Kulturring regelmäßig hochtalentierte und bei namhaften Wettbewerben erfolgreiche junge Musiker vor. Mit der 1980 geborenen Litauerin Gabriele Gylyte präsentierte sich eine viel versprechende Pianistin. In ihrer Heimatstadt Vilnius ausgebildet zog es sie nach dem Studium nach Frankfurt zu dem als »Meistermacher« berühmten Professor Lev Natochenny. Charmant gibt sie in fließendem Deutsch Auskunft über ihren Werdegang, ihre Ziele und ihre Werksauffassungen. Technisch virtuos präsentierte sie Klavierwerke mehrerer Epochen in reichen Klangfarben, den Stimmungsnuancen nachspürend, energiegeladen und kraftvoll, klar angelegt und ausdrucksstark voll dynamischer Gestaltungsfreude.

Drei Sonaten von D. Scarlatti eröffneten den Abend, der erfreuliche Resonanz fand und vor vollem »Haus« stattfand. Der etwas harmonisch kühnen e-moll

Sonate K 198 folgte eine der brilliantesten Sonaten aus der schier unerschöpflichen Phantasie Scarlattis in E-Dur K 380 (L. 23). Elegant und geistvoll funkelnd kam diese farbenreiche Mischung aus Festesfreude und Naturstimmung voller technischer Raffinessen mit ihren Echoeffekten und Bläserimitationen zu Gehör. In aufreizender Dynamisierung in den Kontrasten von Bass und Diskant schloss sich die Sonate G-Dur K 146 an. Welch inneren Reichtum die leider immer noch zu wenig beachtete Klaviermusik Joseph Haydns aufweist, erlebte man in der Interpretation der Sonate Es-Dur Hob. XV 49. Die Fülle an Einfällen brachte die Pianistin im Allegro besonders in den Schattierungen von Anmut und Abgekärtheit, Frohsinn und Ernst, Humor und Eleganz gerade in den c-moll und B-Dur Kontrasten zum Ausdruck. Das sanft fließende Cantabile mit seinem kurzen dramatischen Aufbegehren ging über in ein unbeschwert festliches Menuett: eine Lie-

beserklärung von Herz, Verstand und Virtuosität an einen großen Meister.

Mit Schumanns op. 26 »Faschingschwank aus Wien« setzte Gabriele Gylyte voller Kraft aufregende Impulse. Kontrastreich mit starken Crescendi schilderte sie die fünf Episoden des Kopfsatzes. Die schwärmerischen klagenden Ansätze der Romanze ließ sie gefühlvoll ausklingen, um die Tanzaufforderungen des Scherzino zu betonen. Wie ein Lied ohne Worte stellte sie das Intermezzo vor, dem das ungemein vorwärts drängende Finale folgte. Diesem voll ausgespielten Schumann folgten als Hommage an ihre Heimat drei Preludes ihres Landmannes M. K. Ciurlionis (1875-1911). Dieser Komponist und Maler versuchte Musik und Farbe in Ton und Bild zu vereinen. Seine Preludes offenbaren klanglich den Farbenreichtum der Spätromantik und des Impressionismus. Einen Beweis ihres Könnens legte die Pianistin mit der 5. Sonate C-Dur von S. Prokofjew

ab. Mit enormer Ausdruckskraft und fesselnden Spannungsbögen schlug sie das Publikum in Bann. Wurde man zunächst eingullt von den ungewöhnlich lieblichen Klängen mit den humoristischen Bassfiguren, horchte man auf bei der perlenden Lyrik, die in russischer Folklore – Rhythmik sich zu gewaltigen Crescendi aufschwang. Das Andantino erinnerte an den Schreittanz eines Balletts mit betonten Hebefiguren.

Das Finale bot dann alles, was die Musik Prokofjews so fesselnd und so schwierig macht, besonders die über dem ostinaten Bass aufgebauten rasanten Akkordketten. Ihre Meisterleistung unterstrich sie mit den »Drei argentinischen Tänzen« von A. Ginastera (1916-1983) – feurige Rhythmen in fulminantem Tempo. Dem kraftraubenden Programm ließ die strahlende Pianistin als Zugabe nach dem begeisterten Beifall eine faszinierende Etude von Rachmaninow folgen.

Franz Josef Döring